

Antrag

der Abg. Claus Paal u. a. CDU

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft

Fachkräftemangel in Ingenieurberufen

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. inwiefern ihr Erkenntnisse darüber vorliegen, in welchem Umfang gegenwärtig Fachkräfte in Ingenieurberufen in Baden-Württemberg fehlen;
2. mit welchen konkreten Maßnahmen sie dem Ingenieurmangel in Baden-Württemberg abhelfen will;
3. ob und inwiefern sie insbesondere die Anwerbung von Ingenieuren in anderen EU-Staaten für den hiesigen Arbeitsmarkt fördern möchte;
4. mit welchen konkreten Maßnahmen sie die Nachqualifizierung von hier lebenden Menschen mit ausländischen, nicht gleichwertigen Studienabschlüssen in Ingenieurberufen verbessern möchte, insbesondere mit Blick auf kleine und mittlere Unternehmen;
5. ob und inwiefern sie die Einrichtung eines dualen Qualifizierungsstudiengangs für Ingenieure mit ausländischen, nicht gleichwertigen Abschlüssen befürwortet;
6. ob und inwiefern sie die Einrichtung sonstiger überbetrieblicher Qualifizierungsmöglichkeiten für Ingenieure mit ausländischen, nicht gleichwertigen Abschlüssen anstrebt.

07. 12. 2011

Paal, Deuschle, Herrmann, Dr. Lasotta, Pauli, Schütz, Wald CDU

Begründung

Die Wirtschaft in Deutschland und insbesondere in Baden-Württemberg leidet seit Jahren unter einem wachsenden Ingenieurmangel. So fehlten nach dem Ingenieurmonitor des Vereins Deutscher Ingenieure im September 2011 80.200 Ingenieure, was einer Steigerung um 4,7 Prozent gegenüber dem bisherigen Spitzenwert vom Juli 2011 und eine Verdoppelung gegenüber dem Defizit im September 2010 bedeutet. Der größte Ingenieurmangel besteht in Baden-Württemberg mit 19.700 Personen. Bereits im Jahr 2010 entging der deutschen Volkswirtschaft durch den Ingenieurmangel eine Wertschöpfung in Höhe von etwa 3,3 Milliarden Euro.

Die Landesregierung muss sich dieser Herausforderung stellen. Insbesondere im Hinblick auf die Gewinnung von Fachkräften und die Nachqualifizierung von hier lebenden Ingenieuren mit nicht gleichwertigen ausländischen Abschlüssen muss die Landesregierung in Zusammenarbeit mit den betroffenen Unternehmen und den berufsständischen Organisationen tragfähige Lösungen erarbeiten.

Mit diesem Antrag soll erhoben werden, ob sich die Landesregierung der wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Herausforderung durch den Ingenieurmangel bewusst ist und wie sie diese bewältigen möchte.

Stellungnahme*)

Mit Schreiben vom 26. Januar 2012 Nr. 61/5650.3/82 nimmt das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft im Einvernehmen mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und dem Ministerium für Integration zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

*1. inwiefern ihr Erkenntnisse darüber vorliegen, in welchem Umfang gegenwärtig
Fachkräfte in Ingenieurberufen in Baden-Württemberg fehlen;*

Nach dem Ingenieurmonitor des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) für den Monat Dezember 2011 beträgt die Zahl der offenen Stellen für Ingenieure in Baden-Württemberg 21.700. Bei insgesamt 1.896 arbeitslosen Ingenieuren ergibt sich für Baden-Württemberg somit eine Ingenieurücke von rund 19.800. Differenziert man nach Ingenieurberufsordnungen, herrschen die deutlichsten Engpässe bei Maschinen- und Fahrzeugbauingenieuren (8.200) und bei Elektroingenieuren (4.600). Mit rund einem Viertel entfällt auf Baden-Württemberg bundesweit der größte Anteil am Ingenieurmangel. Während in den Ingenieurmonitor des VDI neben der amtlichen Statistik der Bundesagentur für Arbeit auch Daten aus Unternehmensbefragungen eingehen, verwendet der Arbeitsmarktmonitor der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit ausschließlich amtliche Daten und setzt diese in Beziehung zueinander. Aktuell, Dezember 2011, kommt in Baden-Württemberg rechnerisch weniger als ein arbeitsloser Bewerber auf eine Stelle im Ingenieurbereich (siehe Tabelle). Bei weniger als drei Bewerbern je Stelle spricht das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) von einem Engpass. Stellenbesetzungsprozesse – ebenfalls ein Indikator für den Ausgleich auf dem Arbeitsmarkt – dauern länger als noch vor Jahresfrist und beanspruchen aktuell im Monatswert Dezember mehr als 130 Tage für Ingenieurberufe, andere Berufe liegen durchschnittlich bei 80 Tagen in Baden-Württemberg. Im Bund liegen die Monatswerte für die genannten Berufe jedoch nur bei 120 Tagen Vakanzzeit (Ingenieure Maschinenbau) bzw. 107 Tagen (Elektroingenieure).

*) Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

Baden-Württemberg	Arbeitslose im Bestand	Bestand gemeldete Arbeitsstellen	Durchschnittl. Vakanzzeit in Tagen*	Durchschnittl. Vakanzzeit aller Berufe in Tagen
601 Maschinen- und Fahrzeugbauingenieure	360	1.212	138	80
602 Elektroingenieure	253	683	136	

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Dezember 2011

Nach aktuellen Angaben der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit haben junge Ingenieure kurze Suchdauern für adäquate Stellen nach Abschluss ihres Studiums (< 3 Monate). Älteren Ingenieuren fällt es jedoch schwer, bei Arbeitslosigkeit eine neue Anstellung zu finden. Rund 40% der arbeitslos gemeldeten Ingenieure über 50 Jahre werden als Langzeitarbeitslose geführt.

Die WifOR GmbH hat im Auftrag der Industrie- und Handelskammern in Baden-Württemberg ein Fachkräfteprognosemodell entwickelt, das die Projektion von Arbeitskräfteangebot und -nachfrage in Baden-Württemberg für die zwölf IHK-Regionen, 14 Branchen sowie 59 Berufsgruppen ermöglicht (www.fachkraefte-monitor-bw.de). Der Fachkräftemonitor ergibt, dass in Baden-Württemberg in den kommenden 3 bis 4 Jahren bis zu 30.000 Ingenieure fehlen werden, was einer Ingenieurslücke von rund 17 Prozent entspricht. Der absolut größte Mangel wird demnach bei den Elektroingenieuren (9.000) herrschen, gefolgt von den sonstigen Ingenieuren (8.000) sowie den Ingenieuren des Maschinen- und Fahrzeugbaus (6.000).

2. mit welchen konkreten Maßnahmen sie dem Ingenieurmangel in Baden-Württemberg abhelfen will;

Am 15. Dezember 2011 wurde unter dem Vorsitz des Finanz- und Wirtschaftsministers eine Allianz zur Sicherung des Fachkräfteangebots in Baden-Württemberg gegründet. Allianzpartner sind die Wirtschaftsorganisationen, die Gewerkschaften, die kommunalen Spitzenverbände, die Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und das Land.

Anlass sind der akute Fachkräftemangel in bestimmten Berufen und vor allem die demografische Entwicklung. Mit der Fachkräfteallianz wurden erstmals in Baden-Württemberg alle verantwortlichen Akteure zusammengeführt, um gemeinsam Ziele zu erreichen.

Ein Ziel der Allianz für Fachkräfte ist es, die Beschäftigtenzahl in den technischen Berufen, vor allem in den Ingenieurberufen, zu steigern. Die laufenden und auszubauenden Maßnahmen reichen von der Stärkung des Technikinteresses im vorschulischen und schulischen Bereich über die Studienvoraussetzungen bis zur Studienbegleitung. Vor allem gilt es auch, die Potenziale der älteren Personen und der Frauen stärker zu erschließen. In Baden-Württemberg arbeiten nur 3% der erwerbstätigen Frauen in einem MINT-Beruf, nur 1% der Frauen in einem Ingenieurberuf.

Nachfolgend werden Maßnahmen dargestellt, die die Allianzpartner im Ingenieurbereich bereits umsetzen. Darüber hinaus sollen im Rahmen der Allianz für Fachkräfte in einem nächsten Schritt gemeinsam zusätzliche Maßnahmen vereinbart werden, um das Fachkräfteangebot für die baden-württembergische Wirtschaft zu sichern.

Das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft bewirbt gemeinsam mit dem VDI den Ingenieurberuf an Schulen. Dabei gehen Studierende technischer Hochschulen des Landes als „Studienbotschafter Technik“ mit ihren selbst gebauten Rennwagen an Gymnasien und informieren Schülerinnen und Schüler über Ingenieurstudium und -beruf. Durch das Projekt „Studienbotschafter Technik“ wird das Studienbotschafter-Programm des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst im Zuge der Informationskampagne „Gscheit studiert“ ergänzt.

Das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft bewirbt den Ingenieur-Arbeitsstandort Baden-Württemberg bei Ingenieurstudenten an technischen Hochschulen in Deutschland, auf Messen und in Veranstaltungen. Im Internet wurde ein ständiges Kontaktforum zu Ingenieurstudenten und Absolventen zum Thema „Leben und Arbeiten in Baden-Württemberg“ aufgebaut. Dies beinhaltet auch die Jobbörse www.bw-jobs.de, in der Ingenieurstellenangebote von Unternehmen, der Bundesagentur für Arbeit und regionaler Jobbörsen miteinander verlinkt sind.

Das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft unterstützt Jobmessen wie „Nacht der Unternehmen“, bei der Abiturienten, Studierende und Hochschulabsolventen mit Unternehmen aus der Region, die Fachkräfte suchen, zusammengebracht werden, um sie im Land zu halten (www.nachtderunternehmen.de).

Das Potenzial der älteren Personen muss generell und auch speziell im Ingenieurbereich stärker genutzt werden. Im Jahr 2010 betrug in Baden-Württemberg die Beschäftigungsquote der Personen im Alter von 55 bis 64 Jahren 41,2%. Zum Vergleich: Bei den 25 bis 54-Jährigen lag die Beschäftigungsquote bei 60,4%. Laufende und zusätzliche Maßnahmen konzentrieren sich auf die Weiterbildung, die Arbeitsplatzgestaltung, die private und betriebliche Gesundheitsvorsorge, die Bildung altersgemischter Teams, Arbeitszeitmodelle und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen. Insgesamt gilt es, die Voraussetzungen für ein alternsgerechtes Arbeiten und für gesunde Lebens- und Arbeitsbedingungen kontinuierlich zu verbessern.

Im Rahmen der Landesinitiative „Frauen in MINT-Berufen in Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung“ führt das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft folgende Maßnahmen und Projekte durch:

Gemeinsam mit 24 Partnern hat die Landesinitiative im Juli 2011 das Bündnis „Frauen in MINT-Berufen“ unterzeichnet. Das Ziel: die Akteure landesweit miteinander zu vernetzen und bereits erfolgreiche Initiativen zu bündeln, um die Frauenerwerbstätigkeit im MINT-Bereich zu erhöhen und noch mehr Breitenwirksamkeit zu erreichen. Das Partnernetz besteht aus Vertretern der Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Wirtschaftsorganisationen, Arbeitsagenturen, Kontaktstellen Frau und Beruf, Hochschulen und weiteren Kooperationspartnern.

Alle Maßnahmen der Landesinitiative und ihrer Partner sind im Aktionsprogramm „Förderung von Mädchen und Frauen im MINT-Bereich“ gebündelt. Das Aktionsprogramm wurde seit Anfang 2011 mit ersten konkreten Aktivitäten wie Veranstaltungen und Kongressen gestartet, z.B. Veranstaltungsreihe „Frauen in MINT-Berufen“ der Kontaktstellen Frau und Beruf, Spitzenfrauenkongress des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft am 13. Mai 2011 mit Rollenvorbildern in Zukunftsbranchen wie Engineering/Luft- und Raumfahrt, Medizin-/Umwelt-/Informationstechnik; MINT-Kongress der Klett MINT GmbH für Lehrer/-innen und Ausbilder/-innen am 5. Juli 2011 mit Themenschwerpunkt „Frauen in MINT-Berufen“.

Um mehr junge Frauen für die MINT-Berufe zu begeistern und die Bündnis-Aktivitäten bei Schülerinnen bekannt zu machen, hat die Landesinitiative eine eigene Kampagne gestartet. Sie zeigt, welche wichtige Rolle „MINT“ im Alltag spielt und motiviert die Mädchen, einen technisch-naturwissenschaftlichen Beruf zu ergreifen. Gleichzeitig haben Unternehmen und Partner die Möglichkeit, sich auf dem neuen MINT-Onlineportal www.mint-frauen-bw.de zu präsentieren.

Ebenso zur Milderung des Fachkräftemangels im Ingenieurbereich hat das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft im Rahmen der Initiative „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ im November 2011 das Pilotprojekt „Wing“ als duales Weiterbildungsprogramm gestartet. Ziel der Maßnahme ist es, dem sog. Drop-out von Ingenieurinnen aus ihrem Beruf entgegen zu wirken und geeignete Maßnahmen pilothaft zu erproben. Durch die Kombination einer bedarfsgerechten Qualifizierung und eines Praktikums im Betrieb soll die Rückkehr in den studierten bzw. erlernten Beruf erleichtert und beschleunigt werden. Das Modellprojekt richtet sich an Berufsrückkehrerinnen aus dem Ingenieurbereich und an Entscheidungsträger/-innen aus gewerblich-technischen Betrieben, insbesondere aus den Branchen Automotive, Luft- und Raumfahrt und Maschinenbau.

Mit dem Ausbauprogramm „Hochschule 2012“ treibt die Landesregierung in Abstimmung mit der Wirtschaft den Ausbau von Studiengängen mit großer

zukünftiger Arbeitsmarktrelevanz voran. In drei Tranchen wurde der Ausbau von 2007 bis 2012 im Umfang von 19.093 zusätzlichen Studienanfängerplätzen hochschul- und studiengangsscharf konkretisiert. Der Anteil der zusätzlichen Studienanfängerplätze, die der Fächergruppe „Ingenieurwesen“ oder „Wirtschaftsingenieurwesen“ angehören, beträgt 24,2 % oder 5.614 zusätzliche Plätze.

Die erleichterte Anerkennung ausländischer Abschlüsse ist ein Instrument zur Abmilderung des Ingenieurmangels im Land. Das Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz (BQFG, das sogenannte Anerkennungsgesetz) tritt für bundesrechtlich geregelte Berufe am 1. April 2012 in Kraft. Damit wird ein Rechtsanspruch auf Prüfung der Gleichwertigkeit ausländischer Abschlüsse geschaffen. Für Berufe, die in die Gesetzgebungskompetenz der Länder fallen, sind eigene Gesetze und Verordnungen erforderlich. Dazu zählen auch die Ingenieurberufe. Die Ministerpräsidenten haben in ihrer Konferenz am 15. Dezember 2010 vereinbart, dass einheitliche Regelungen der Anerkennungsverfahren von Bund und Länder geschaffen werden sollen. Dementsprechend beteiligt sich das Land, federführend über das Ministerium für Integration an der Erstellung eines abgestimmten Landesgesetzes im Rahmen einer Länderarbeitsgruppe. Mit einem Landes-BQFG wird auch ein Anspruch auf Prüfung der Gleichwertigkeit bei Ingenieurberufen entstehen.

Ein Potenzial an Ingenieuren bietet sich auch bei den ausländischen Studenten. Von den ausländischen Absolventen an deutschen Hochschulen bleibt derzeit nur rund ein Viertel in Deutschland. Das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft plant deshalb eine Welcome-Kampagne für ausländische Studenten an technischen Hochschulen in Baden-Württemberg. Ziel dieser Kampagne soll sein, mehr ausländische Studenten nach Abschluss ihres Studiums in Baden-Württemberg zu halten. Eine erste Pilotveranstaltung wird das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft am 16. Mai 2012 gemeinsam mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) durchführen.

Darüber hinaus führen auch die Organisationen der Wirtschaft bereits viele konkrete Maßnahmen durch, um dem Ingenieurmangel zu begegnen:

Die baden-württembergische Wirtschaft, insbesondere die Metall- und Elektroindustrie mit ihren Unternehmen und Verbänden engagiert sich bereits seit Jahren im Bereich der Ingenieur Nachwuchswerbung. Mit Projekten in der Schule wie z. B. der Schüler-Ingenieur-Akademie (SIA) konnten bereits zahlreiche junge Frauen und Männer für den Beruf des Ingenieurs oder ein ingenieurwissenschaftliches Studium gewonnen werden. Darüber hinaus wurde mit Projekten an Hochschulen der hohen Abbruchquote in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen entgegengewirkt. Derartige Maßnahmen wurden von der Landesregierung aufgegriffen und gemeinsam mit dem Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg Südwestmetall, wie etwa in Form der Girls' Day-Akademie oder der Junior-Ingenieur-Akademie, weiterentwickelt und flächendeckend etabliert. Auch die gemeinsam vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst und dem Bildungswerk der baden-württembergischen Wirtschaft e. V. eingerichtete Servicestelle HOCHSCHULEWIRTSCHAFT trägt als Maßnahme gegen den Ingenieurmangel bei z. B. durch Förderung von berufsbegleitenden Studiengängen von Technikern und Meistern, Nachqualifizierung etc.

VDMA, LVI und ZVEI ergreifen vielfältige Maßnahmen, um junge Menschen für ein Ingenieurstudium zu gewinnen z. B. Think-Ing.-Veranstaltungen an Hochschulen, geführte Besuche auf wichtigen Messen, das Internet-Portal „Karriere im Maschinenbau“, Projekte im Rahmen der Kampagne „unternehmerisches Engagement an Schulen“, bei der Betriebe des Maschinenbaus Praxiswissen in die Schulen transferieren und Praktika für Schülerinnen und Schüler anbieten. Auch in den Bereichen Wiedereingliederung von Ingenieurinnen, flexible Arbeitszeitmodelle, Personalentwicklung und Beschäftigung von älteren Mitarbeitern engagieren sich die Verbände.

Im Rahmen seines Schwerpunkts „Jugend und Technik“ bietet der VDI – Württembergischer Ingenieurverein e. V. neben dem Projekt „Studienbotschafter Technik“ verschiedene Maßnahmen an, um bei Kindern und Jugendlichen das Interesse an Technik zu wecken und zu fördern z. B. VDI Club, TecStatt, Betriebsbesichtigungen für Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe, Tag der Technik, Girls' Day.

Die Ingenieurkammer Baden-Württemberg, deren Mitglieder hauptsächlich beratende, freiberuflich tätige Ingenieure sind, hat gemeinsam mit der Hochschule für Technik Stuttgart und dem Verband der Bauwirtschaft Baden-Württemberg ein Patenprogramm für angehende Ingenieure ins Leben gerufen. Dadurch sollen Studierende im Hinblick auf ihre berufliche Entwicklung unterstützt und Studienabbrüche verhindert werden. Im Übrigen fördert die Ingenieurkammer durch Schülerwettbewerbe die technische Kreativität an Schulen und weist auf die Attraktivität des Ingenieurberufs hin.

3. ob und inwiefern sie insbesondere die Anwerbung von Ingenieuren in anderen EU-Staaten für den hiesigen Arbeitsmarkt fördern möchte;

Aus Sicht der Landesregierung bietet in Ergänzung zur Ausschöpfung des inländischen Fachkräftepotenzials der EU-Binnenmarkt eine Chance, den Fachkräftengpass der Unternehmen im Ingenieurbereich zumindest vorübergehend zu verringern. Deshalb werden entsprechende regionale Bemühungen von der Landesregierung grundsätzlich unterstützt. Zum Beispiel hat die Region Stuttgart gemeinsam mit dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft ein Pilotprojekt zur Gewinnung spanischer Ingenieurinnen und Ingenieure initiiert. Im Rahmen dieses Projekts waren 96 vorwiegend junge arbeitslose spanische Ingenieurinnen und Ingenieure für drei Tage in Baden-Württemberg zu Gast und konnten mit knapp 40 mittelständischen Unternehmen aus der Region Stuttgart Bewerbungsgespräche führen. Derzeit wird das Pilotprojekt evaluiert. Erste Ergebnisse werden bis spätestens Ende März 2012 vorliegen. Weitere Regionen haben bereits Interesse an der Durchführung solcher Projekte signalisiert.

4. mit welchen konkreten Maßnahmen sie die Nachqualifizierung von hier lebenden Menschen mit ausländischen, nicht gleichwertigen Studienabschlüssen in Ingenieurberufen verbessern möchte, insbesondere mit Blick auf kleine und mittlere Unternehmen;

Das Land hat im Rahmen des Gesetzgebungsverfahrens zum BQFG auf einen Beratungs- und Nachqualifizierungsanspruch hingewirkt. Der Bund verzichtete, diese Punkte zu regeln. Um diese Defizite im Land auszugleichen, hat das Ministerium für Integration bereits frühzeitig alle Akteure, die im Bereich „Integration und Arbeitswelt“ tätig sind, eingebunden. Aus diesem Kreis hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die zunächst Beratungsangebote und anschließend Nachqualifizierungsmöglichkeiten zusammenfassen, vernetzen und qualifizieren soll.

Die Landesregierung hat in Kooperation mit Südwestmetall eine „Servicestelle HOCHSCHULEWIRTSCHAFT“ eingerichtet. Von dort aus sollen konkrete Weiterbildungsbedarfe in den Unternehmen, insbesondere in KMUs, erhoben und analysiert werden. Davon ausgehend identifiziert die „Servicestelle HOCHSCHULEWIRTSCHAFT“ die passenden Hochschulangebote und vermittelt diese an die anfragenden Unternehmen. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat hierüber bereits in der Drucksache 15/513 ausführlich berichtet.

5. ob und inwiefern sie die Einrichtung eines dualen Qualifizierungsstudiengangs für Ingenieure mit ausländischen, nicht gleichwertigen Abschlüssen befürwortet;

Duale Ingenieurstudiengänge für Bewerber mit ausländischen, nicht gleichwertigen Abschlüssen wären, sofern diese an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg eingerichtet werden sollen, in enger Abstimmung mit den Unternehmen und der DHBW zu entwickeln. Dabei hängt der Bedarf u. a. davon ab, ob in der Wirtschaft genügend Ausbildungsplätze für ein solches Studienangebot bereitgestellt und an der DHBW entsprechende Kapazitäten geschaffen werden.

LVI, ZVEI und VDMA befürworten verstärkte berufsbegleitende Qualifizierungsmaßnahmen an Dualen Hochschulen und Hochschulen für angewandte Wissenschaft.

6. ob und inwiefern sie die Einrichtung sonstiger überbetrieblicher Qualifizierungsmöglichkeiten für Ingenieure mit ausländischen, nicht gleichwertigen Abschlüssen anstrebt.

Die Hochschulen des Landes sind für den Zugang Berufstätiger, auch ausländischer Berufstätiger, offen. Aufgrund der Lissabon-Konvention (BGBl. 2007, Teil II, S. 712) ist der Hochschulzugang für EU-Ausländer erleichtert, da diese einen Rechtsanspruch auf Anerkennung und Einschätzung von Vorqualifikationen haben.

Grundsätzlich gilt, dass Ausgangspunkt für Nachqualifizierungen von hier lebenden Menschen mit ausländischen, nicht gleichwertigen Studienabschlüssen in Ingenieurberufen jeweils eine Kompetenzfeststellung sein soll, die die vorhandene Kompetenz bzw. Qualifikation feststellt und gleichzeitig die Lücke bis zum angestrebten akademischen bzw. Berufsabschluss definiert. Davon wäre dann abhängig, welche Institution die jeweils fehlenden Qualifikationen vermitteln kann. Wenn das Ziel einer Nachqualifizierung die formale Qualifikation als Ingenieur sein sollte, wären wohl vorrangig die einschlägigen Hochschulen angesprochen, entsprechende Studiengänge oder Qualifizierungsangebote einzurichten, die im Idealfall berufsbegleitend angeboten werden. Sonstige, auf einen nicht akademischen Abschluss zielende Nachqualifizierungen könnten von einer Vielzahl öffentlicher oder privater Bildungsträger durchgeführt werden.

Dr. Nils Schmid

Minister für Finanzen und Wirtschaft